



Vier Schauspielerinnen mit Kurs auf die poetischen Bilder des genialen Sprachartisten Gert Jonke

WOLKENFLUG

Feingewuchtete Luftreden

„Die Hinterhältigkeit der Windmaschinen“ als Stationentheater: Das Theater Wolkenflug“ geht mit Gert Jonkes erstem Stück in die Kirche.

USCHI LOIGGE

Ginge es nach Gert Jonke, dann sollte ein „drei Meter hoher möglichst naturalistisch geformter betonfarbener Menschenarsch“ auf der Bühne „Die Hinterhältigkeit der Windmaschinen“ symbolisieren. Ob Ute Liepold, die Jonkes erstes Stück (geschrieben 1972 und 2011 – mit Riesenhintern – in der Regie von Philip Tiedemann in Osnabrück uraufgeführt) als Stationentheater vor und in der Evangelischen Johanneskirche inszeniert, diese Anregung aufgreifen wird, sei nicht verraten. Nur so viel: „Ich habe das Gefühl, Jonke könnte mit uns zufrieden sein“, sagt die Regisseurin.

Für sie ist das Stück aus demselben Geist entstanden wie Peter Handkes „Publikumsbeschimpfung“. Ein Text, der Ob-

rigkeit, Politik und politische Rhetorik mit Luftreden, Spiegel- fechtereien und Wortspielen als völlig absurde Gebilde erscheinen lässt. Und gleichzeitig bestürzend aktuell ist. Absurd ist auch das Handlungsgerüst: Im ersten Akt wird ein Bühnenbild auf-, im dritten Akt wieder abgebaut, der Zuschauer sieht nichts vom Stück, weil er sich auf der Hinterbühne mit dem Rücken zum Nichtgeschehen befindet.

Verbindungslinien

Das „Theater Wolkenflug“ (Ute Liepold und Bernd Liepold-Mosser) bleibt damit seiner Linie treu, literarische Projekte zu relevanten Themen an ungewöhnlichen Schauplätzen umzusetzen. Die Zusammenarbeit von „Wolkenflug“ mit der Evangelischen Pfarrgemeinde am Lendkanal ist überdies mit vielfältigen Verbindungen zu Gert Jonke besetzt: „Er wurde am 19. 2. 1946 hier getauft und am 29. 5. 1960 hier konfirmiert“, sagt der Kurator der Pfarrgemeinde Udo Puschnig. Jonkes Halbschwester, die Künstlerin Bella Ban, hat für die Johanneskirche eine Gedenk-Steile für Gert Jonke (1946-2009) gestaltet.

Ute Liepold, Tochter eines evangelischen Pfarrers, hat im Sinne der Jonke-typischen Verkehrung ins Gegenteil alle Rollen mit Frauen besetzt: „Ich sehe das als Geschlechtergerechtigkeit. Es ist egal, ob eine Frau einen Mann oder eine Frau spielt.“ Die Glocke der Johanneskirche spielt ja auch den Vorhang – wenn sie läutet, beginnt „Die Hinterhältigkeit der Windmaschinen“.

Die Hinterhältigkeit der Windmaschinen. Von Gert Jonke. Premiere: 27. Mai, 20 Uhr. Martin Luther-Platz, Klagenfurt. **Karten:** Tel. 0681 819 263 17